

Die heute Vierzig- und Fünfzigjährigen werden sich noch recht gut jener Flut von Broschüren erinnern, die zwischen 1945 und 1948, das heißt: bis zur Währungsreform, die ansonsten recht dürftig bestückten Buchläden überschwemmte. Thematisch glichen diese Broschüren wie ein Ei dem anderen — es ging um die Ursachen der deutschen Katastrophe von 1933 bis 1945 —, doch Diagnose und Therapievorschläge waren zumeist sehr unterschiedlich, und die Schuld an unserem Desaster wanderte oft als eine Art Schwarzer Peter von einer sozialen Gruppe oder Institution zur anderen. Es war dies eine Art Gesellschaftsspiel mit leicht hektischen Zügen, dem die D-Mark und die mit ihr einsetzende Welle eines massiven, jedoch unvermeidlichen Konsumentenmaterialismus grobschlächtigster Art ein jähes Ende bereitete.

Nunmehr, nach zwanzig Jahren, nimmt ein glänzend geschriebenes Buch die in der „Freßwelle“ untergegangene Frage nach den Gründen des deutschen Debakels wiederum auf. Der Autor konfrontiert darüberhinaus seine Analyse mit der Entwicklung der Bundesrepublik seit 1945 und versucht eine Bestandsaufnahme dessen, was seither erreicht, versäumt, verdrängt, gemeistert oder vor sich hergeschoben worden ist. Heigerts Buch ist eine politische Geistesgeschichte Deutschlands seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, wobei die Entfaltung des politischen Geistes in Deutschland stets in Verbindung mit der Sozialentwicklung gesehen wird, die ja erst den Resonanzboden für neue Gedanken abgibt.

Vor dem ebenso genau wie brillant gezeichneten Hintergrund der deutschen politischen Romantik, die sich als Re-Aktion gegen die Aufklärung,

gegen Frankreich und den Napoleonismus entwickelte, werden Grundstrukturen der politischen Verhaltensweise bis hin zum gegenwärtigen Vokabular der NPD sichtbar, die auf alarmierende Weise verdeutlichen, wie stark und nachhaltig eine historisch-politische Weichenstellung des 19. Jahrhunderts noch in unsere Gegenwart hineinwirkt. Enthüllend und trotz der nüchternen Zuversicht des Verfassers niederdrückend, auf welche Weise falsche Begriffe wie mißtönende Leitmotive die deutsche Politik denaturieren, ihr nicht ohne Grund das Mißtrauen der Welt zuziehen und in der deutschen Wohnküche jene fatale politische Opferlammstimmung züchten helfen, die dann von Zeit zu Zeit in wütende Agressivität umschlägt. Jeder politisch interessierte Deutsche sollte Heigerts Analysen von Begriffen wie „Gemeinschaft“, „organischer Staat“, „Autorität“, usw. lesen, bis hin zu der peinlichen Urstund, die solche politische Romantik in Professor Anrichs NPD-Grundsatzreferat feiert, hier noch angereichert mit den staubigen Versatzstücken aus der vulgärdarwinistischen Endphase des Organismus-Begriffs, den derselbe in Kolbenheyers „Philosophie“ gefunden hat.

Heigerts Buch — und dies ist zweifellos ein weiteres Positivum — regt zu Fragen, zu Vergleichen und zu Überlegungen an, inwiefern die „Proportionen“ der dargelegten Probleme stimmen. So wäre etwa zu bedenken, ob sich die deutsche politische Romantik mit ihren massiven Konsequenzen für unsere Geschichte wirklich so radikal von der Entwicklung anderer europäischer Völker unterscheidet. Heigert hält den Blick vornehmlich nach Westen gerichtet. Nimmt man jedoch die Entwicklung des Nationalismus in Osteuropa hinzu, dann verlieren viele Phänomene ihre „deutsche Einmaligkeit“, — ich verwende diesen Ausdruck ganz bewußt, weil damit eine gewisse Gefahr aufgezeigt werden soll, die z. B. darin liegen kann, die deutsche Entwicklung — und sei es auch im Negativen! — als so völlig andersartig zu charakterisieren als die im übrigen Europa. Liegen hier nicht Ansatzpunkte einer neuen deutschen Selbstbeweihräucherung — denn, wie schnell können sich erfahrungsgemäß negative in positive Vorzeichen verwandeln und (schwuppdwupp) sind wir wieder beim altvertrauten: „Das macht uns eben keiner nach“! Nichts läge dem Verfasser sicherlich ferner als ein solcher „dialektischer Umschlag“ seiner Anschauungen, aber man muß auf die Gefahr hinweisen, die eine allzu pointierte Herausstellung einer deutschen „Sonderentwicklung“ in sich bergen kann. Deshalb hier einige Fragen und *Aperçus*: Hat nicht der deutsche, nationalromantische Antirationalismus seine Parallelen in der slawischen politischen Geistesgeschichte von Solowjew bis Tolstoi, in der ja ebenfalls östliche Gefühlstiefe und „organische“ Geistigkeit gegen westlerischen Rationalismus, gegen intellektuelle Zersetzung und kalte Aufklärung gestellt werden? Ist es ein Zufall, daß in der klassischen russischen, aber auch etwa in der tschechischen Literatur der Typus des zersetzenden, kalten Intellektuellen so oft von einem Deutschen verkörpert wird? Lessings pfiifig-dreister Riccaud, als antiwestlerisches Zerrbild gegen den gemühtiefen holzschnittartig schlichten Querkopf und Ehrenmann Tellheim gesetzt, taucht in zahlreichen Variationen in der osteuropäischen Literatur

auf und — spricht deutsch. Äußert sich darin nicht eine bestimmte Abweh-
haltung zivilisatorisch noch nicht ausgereifter Völker gegenüber der erdrück-
kenden geistigen Übermacht des jeweils westlichen Nachbarn, eine Protest-
haltung, die sich in der Setzung von „Gegenwerten“ äußert, etwa: Volk und
„Volkstum“, (národnost) gegen kalten rationalistischen Etatismus; Gemüt,
Seele, Ursprünglichkeit gegen Intellekt; oder Treuherzigkeit (deutsche Seele,
russischer Muschik) gegen berechnende Falschheit? Ist somit die National-
romantik nichts anderes als geistig-politische Notwehr gegenüber einer
sozialökonomischen und zivilisatorischen Übermacht, eine Abwehrreaktion,
die einen Schutzwall bilden soll, bis man selbst „aufgeholt“ hat, also eine
„List der politischen Vernunft“ (oder Unvernunft)? Was wäre durch eine
solche Betrachtung gewonnen? Vielleicht das eine: die deutsche Entwicklung
gewänne, trotz ihrer maßlosen Perversionen zwischen 1933 und 1945, wieder
Zusammenhänge mit Gesamteuropa, sie würde eine bestimmte, genau fixier-
bare Skala im Gesamtspektrum europäischen politischen Geistes, zu dessen
Bestand Osteuropa genauso gehört wie Westeuropa. — Aber, wie gesagt, dies
sind nur Randbemerkungen zu einem großen Thema, angeregt durch ein her-
vorragendes politisch-historisches Buch, dessen Gewicht gar nicht überschätzt
werden kann und wofür dem Verfasser Dank und Bewunderung gebührt.